

Schlüsslich sind noch einige kleine Ortstheile zu erwähnen, nämlich:

Friedensthal, zu Niederstrahwalde gehörig, besteht aus 11 Häusern und liegt am Wege nach Oberkunnnersdorf. Es ist von Feldern, Waldungen und Teichen umgeben und hat eine schöne Aussicht auf Herrnhut, Gröshennersdorf u. s. w. hin. Nahe dabei liegt die der Herrschaft zu Niederstrahwalde gehörige Ziegelscheune. Dieses Dörfchen wurde erst 1818 durch Herrn v. Göttlich auf Niederstrahwalde gegründet.

Zu Oberstrahwalde gehören:

Der **alte Zuckmantel**, einige Häuser an der vormaligen Straße nach Löbau; er soll früher ein besondrer Rittersitz gewesen sein. Ursprung und Bedeutung des Namens sind unbekannt.

Der **neue Zuckmantel**, ein kleines Dörfchen noch weiter nördlich, wurde im Jahr 1770 vom Grafen von Hrzan gegründet. Er lehnt sich östlich und nördlich an die Hölzelwaldungen, westlich von ihm läuft die Chaussée nach Löbau, nördlich aber berührt ihn die von Herwigsdorf nach Oberkunnnersdorf führende Straße. In der Nähe liegt an der Chaussée das Oberstrahwalder Gasthaus zum Forsthaus. Die Höhe, auf welcher das Dörfchen liegt, wird spottweise der Todten genannt.

Die Kirche ist an der Schleufe des Kirchteichs aufgenommen. Rechts auf der Anhöhe liegt der Oberstrahwalder Gasthof, näher an die Kirche heran, zwischen den Bergen, die Pfarre; links von der Kirche, ebenfalls auf dem Berge, die Schule.

Math. Fr. Gerdesen,
Pfarrer.

Auch befindet sich im Schloß zu Oberstrahwalde eine

Katholische Stifts-Capelle

für die in der Umgegend von Löbau, Herrnhut und Zittau zerstreut wohnenden Katholiken. Als nämlich im Jahre 1767 das Rittergut Oberstrahwalde vom Grafen Faver v. Hrzan und Harras gekauft wurde, der der Römisch-Katholischen Religion zugethan war; so entschloß sich dieser, da es in hiesiger Gegend, außer Rumburg und Ostzig, keine katholische Kirche gab, eine Capelle in seinem Schlosse aus eigenen Mitteln zu errichten. Er erhielt hierzu vom damaligen Hochwürdigem Herrn Bischof in Bautzen, Johann Jacob Bosky v. Bärenstamm einen Priester, welcher in der, dem heil. Josephus, Nährvater Jesu Christi, gewidmeten Capelle am 4. August 1768 die erste heilige Messe las. Es folgt hierauf die Reihe der hier angestellt gewesenen Schloßcapellane mit Angabe ihres Amtesantrittes: 1.) Antonius Seiffert, aus Kloster Marienstern, trat sein Amt an den 4. August 1768. 2.) Mathäus Warnatsch, den 5. März 1774. 3.) Franciscus Carolus Jazlau, den 2. Decbr. 1774. 4.) Nicolaus Jacobus Fulk, den 11. Octbr. 1777. 5.) Andreas Jacobus Scholke, am 25. Novbr. 1779. 6.) Jacobus Sauer, am 26. Octbr. 1781. 7.) Andreas Ziesch, am 14. März 1783. 8.) Jacobus Ezungka, am 22. Decbr. 1785. 9.) Johannes Piazza, am 3. Juni 1787. 10.) Antonius Seiffert, resignirter Pfarrer zu Nebelschütz, zum 2ten Male, am 30. Novbr. 1797. 11.) Petrus Blampain, Doctor der Theologie, ein emigrirter Franzose, am 23. Mai im Jahr 1800. 12.) Jacobus Lehmann, am 16. April 1804. 13.) Nicolaus Wels, am 17. Januar 1806. 14.) Der jetzt noch lebende Administrator der Stifts-Kaplanei, Josephus Horn, geboren den 12. Octbr. 1809 zu Reichenberg in Böhmen, zum Priester geweiht am 3. August 1833, als Administrator der Stifts-Kaplanei angestellt den 10. April 1839.

Noch bei seinen Lebzeiten hatte Graf Hrzan diese Schloßcapelle aus eigenen Mitteln fundirt, und am 5. Juni 1814 am Trinitatisfeste wurde sie von ihm dem Hochwürdigem katholischen Consistorio zu Bautzen, das durch den dortigen Bischof, Herrn Franz George Loß, vertreten wurde, auf eine feierliche Weise während des heiligen

Messopfers übergeben. An demselben Tage wurde der damalige Schloßcapellan, Herr Nicolaus Wels, als Stifts-Kapellan dabei angestellt, welcher auch in Ansehung seiner mannigfachen Verdienste bei seiner ausgedehnten Amtswirksamkeit 1833 zum Personalsparrer und 1835 zum Kanonikus am Domstifte zu Bautzen ernannt wurde. Im Jahre 1839 am 10. April starb derselbe.

Das Schloß, in welchem sich die Stifts-Capelle befindet, ist aufgenommen von der Mittags-Seite.

K a m m e n a u.

Der Kirch-, Gerichts- und Markort **Kammenau** (gewöhnlich abgekürzt **Kammen** ausgesprochen) im Markgrathum Oberlausitz, und zwar an der westlichen Grenze desselben, ist in einer sogenannten Thalmulde gelegen, welche nördlich von dem hohen Steine (auf Karten Sibyllenstein genannt, welcher Name aber bei den Bewohnern der Umgegend gänzlich unbekannt ist), dem Mittelberg und Tanneberg, nordöstlich von dem Burkauer- und dem Butterberge, westlich aber von dem Hubertsberge (so nennen ihn die hiesigen Bewohner, und rührt dieser Name wahrscheinlich von dem heil. Hubertus, dem Patrone der Jäger her, auf Karten findet man ihn, wohl unrichtig, Hubrigsberg genannt) und südwestlich von dem Kleppisch oder Klepsch und der Höhe von Schaudorf gebildet wird, gegen Südosten und Süden aber nach Bischofswerda hin sich öffnet. Die angrenzenden Ortschaften sind im Osten das meißnische Dorf Geismannsdorf, im Süden das meißnische Dorf Goldbach. Die Grenze zwischen Kammenau und einem Theile des Geismannsdorfer, so wie des Goldbacher Gebiets und damit zugleich zwischen der Lausitz und dem Meißner Kreise macht die Kammenauer Dorfbach, die Grune (d. i. die Grüne, wahrscheinlich so genannt, weil sie größtentheils durch Wiesen fließt). Sie entspringt am Fuße des hohen Steines, geht durch mehrere Teiche, so wie durch den größern Theil des Dorfes und bildet von der niedern Mühle an, welche am östlichen Ende Kammenau's liegt, von wo an sie sich südlich und dann südwestlich wendet und nach Frankenthal zufließt, um später bei Harttha in die Wesenitz zu fallen, die gedachte Grenze. In die Grune fließt, von Westen kommend, die Kamnigbach, welche eine Strecke weit das Kammenauer Gebiet von dem nach Süden anstoßenden Gebiete des oberlausitzischen Dorfes Frankenthal scheidet. Gegen Westen stößt Kammenau an die Parochie Hauswalde, so wie nördlich beim hohen Steine an das Gebiet von Elstra und an einige Waldparcellen, die zu entfernter liegenden Rittergütern (z. B. Bischheim) gehören. Dann aber weiter hin nach Nordosten sich wendend, zieht sich die Grenze zwischen Burkau und Kammenau hin. Die Umgegend Kammenau's ist übrigens eine Wasserscheide, da von hier aus die Wasser (z. B. die Grune, die Elstra, die Röder) nach allen Richtungen hinlaufen, und daraus erstet man, daß diese Gegend eine hohe Lage hat.

Derjenige Theil des Dorfes, welcher unterhalb der von Bischofswerda kommenden Straße liegt, welche sich bei dem Erbgerichte in die nördlich nach Burkau und Camenz, westlich in die nach Hauswalde und Pulsnitz führende Straße theilt, heißt das Niederdorf. Es erstreckt sich in Hufeisenform, um den niedern Teich, früher der Mühlenreich genannt (welcher einen Flächeninhalt von ungefähr 70 Scheffeln Ausfaat hat), doch so, daß die südwestliche Seite, die Langäcker, länger ist, als die nordöstliche, die Kurzäcker. Von gedachter Straße bis zum herrschaftlichen Hofe erstreckt sich das sogenannte Oberdorf, richtiger aber das Mitteldorf geheissen, seitdem am Ende des vorigen Jahrhunderts, um's J. 1793 und 1794, oberhalb des herrschaftlichen Hofes, Ober-Kammenau ausgebaut worden ist, welches sich, seinem Haupttheile nach, von dem herrschaftlichen Hofe nach der Höhe des Hubertsberges hinaufzieht, ein Theil, der erst in der neuesten Zeit angebaut worden ist, liegt auf dem Tanneberg, und am Fuße desselben auf der